Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Ein güldenes uberauß herrliches und nützliches Gespräch/ Vom Warhafftigen Glauben eines vollkommenen Christen : Vorzeiten von einem gottesfürchtigen und gelehrten Manne in Lateinischer Sprache beschrieben/ Jetzo aber zu Nutz/ Heyl und Wolfarth dem einfeltigen gemeinem Manne ... so viel mehr im Glauben bestettiget ... ; sampt auch den Glossen ... nebenst einem Christlichen und seinem Gebet/ welchs den Inhalt und Argument des gantzen Wercks in sich begreifft/ darauff eingestalt

[S.l.], [ca. 1620]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn837617006

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

w. 90 p —

1765

F.m- 3199.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn837617006/phys_0002

Illustrissimo Celsissimoq; prin:
cipi ac Dno Dno Adolpho Fri:
derico, Duci Megapolitano,
principi vetustae gentis Henetae
Comiti Swerinensi, Rostoriensi
sium ac Stargardiorum Domino
principi ac Dno suo Clementissi:
mo, humillime offert Mar:
guardus ab Hodenberg: auctor
i. p. i. d. L.

42. 5.

Ein güldenes vberauß herrliches
vnd nützliches Gespräch /

Vom Warhafftigen Glauben eines vollkommenen Christen /

Vorzeiten von einem gottsfürchtigen vnd gelehrten Manne in Lateinischer Sprache beschrieben /

Jetzo aber zu Nutz / Heyl vnd Wolfarth dem einfeltigen gemeinem Manne / vnd allen frommen rechtgläubigen / die durch fleissiges Lesen vnd Betrachten dieses Büchleins / so viel mehr im Glauben bestettiget / den Mangel vnd Schwachheit ihres Glaubens / gleich in einem Spiegel / darauß erkennen vnd zuersehen haben mügen: sampt auch den Glossen (so zur Seyten die fürnemesten Lehre anzeigen) nebenst einem Christlichen vnd feinem Gebet / welchs den Inhalt vnd Argument des gantzen Wercks in sich begreifft / darauff eingestalt.

Alles auß dem Lateinischen in die Hochdeutsche Sprache / von einem gutherzigen Christen auffs schlechste vnd einfeltigste nach dem Text trewlich transferirt vnd vbergesetzt.

Lucæ Cap. XVIII.

Wenn des Menschen Sohn kommen wird / meynstu / daß er auch Glauben finden werde auff Erden?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn837617006/phys_0006

An den Christlichen Leser.

DIß kleine Büchlein (lieber Leser) welchs ich zuverdeutschen auff mich genommen / wil ich dir auffs fleissigste zu lesen vnd zu betrachten befohlen haben / damit du / vermittelst desselben / den warhafftigen Glauben eines rechtschaffenen Christen / also lerneſt / daß du jhn gleich einer Richtschnur halteſt. Derhalben wolteſtu dir dieſe meine geringe Arbeit / nicht eben meines Raths oder Ermahnunge halber / als vielmehr deines selbſt eigenen Nutzes vnd Beſtes wegen dazu angereitzet / wolgefallen laſſen.

Vnd ob wol (günstiger lieber Leſer) diß Büchlein / ſo nach Art eines Geſprächs beſchrieben / wegen Ge-

ringheit des Wercks/vnansehnlich/ handtreglich/vnd vmb einen geringen Werth zu kauffe/ keines/ oder je geringes Lobs wirdig/keiner etwan seyn wird/ (wie ich wol weiß) der es zum ersten Anblick nicht dafür achten müge. Aber/ so du die Fürtrefflichkeit des Innhalts/ die Arth vnd Weise zu lehrende/ die Zusammenfügung endlich aller Dinge/ nit schläfferig noch schlecht vberhin lieseſt/ vnd bloß anrührest/ sondern innwendig der Haut erforscheſt/ vnd durchsucheſt/ daß es alßdann nicht ein gemeines Handbüchlein zu achten sey/ vnd solches von Recht vnd Billigkeit wegen erlanget/ du freywillig bekennen wirſt. Dañ darinnen der warhafftige Glaube eines rechtgläubigen Christen/ gantz herrlich beschrieben vnnd abgemahlet wird. Vñ/ so viel demnach die translation vnd Verdolmetschung anbelangen thut/ habe ich nur schlecht vnd einfeltig/ mit besonderm Fleiß

dem

dem Kurtzen Lateinischen Text folgen / vnd denselben nicht weitleufftig (wie wol hette geschehen mügen) in vnser Teutsch / außdehnen wollen. Dahero denn derselbige vieleicht jemande anfenglich etwas tunckel vñ schwer zuverstehen fürkomen möchte. Denn die Arth der Lateinischen Colloquien vnd Gesprächen (wie denen / so derselbigen Sprachen erfahren bewust) mit sich bringen / daß sie gemeinlich kurtz gegeben / vnd offtmals mit einem oder je wenig Worten / ein gantzer Sententz vnd Meynung begriffen vnd außgesprochen wird / Also / daß die Lateinischen Colloquien vnd Gespräche / mit so kurtzem / vnd doch deutlichem Verstande / in vnser Teutsch (welchs nit wol die Kürtze / sondern vielmehr die Weitläufftigkeit liebet) fast schwer zu bringen seyn. Derwegen habe ich auch nicht wenig Fleiß vnd Mühe angewendet / daß ich auffs kürtzeste vnd schlechste / alß müglich gewe-

sen / vnd sichs erleiden wollen / bey dem kurtzen Lateinischen Texte bleiben mügen. Weil dann diß Büchlin wol wirdig / daß mans offt vnd vielmals durchlese vnnd wol erwege / zweiffele ich nicht / daß auff solchen Fall / dir der kurtze Text wol endlich den rechten Verstand geben vñ bringen werde. Vnd damit solches nun geschehe / vñ alles so in diesem büchlin begriffen vnd gelehret / von dir auffs trewlichste vnd fleissigeste betrachtet / dein Glaube vnd gantzes Leben auch darnach angestellet / vnd gerichtet werden müge / zu Befürderung deiner Seelen Heyl vnd Seligkeit. Darzu wolle der höheste vnd Allmächtige / Himlische Gott vnd HErr dir die Vberflüssigkeit seiner Göttlichen Gnaden mildiglichen mittheilen / mit dem süssen Oele des würdigen heiligen Geistes dich begiessen / den Glauben täglich in dir außbreiten vnd vermehren / zu Lob / Ehr vñ Preiß seines herrlichen Na-

mens /

mens/damit endlich du/neben allen frommen/rechtgläubigen/ außerwelten/Engeln vnd Heiligen/nach seligem Absterben auß diesem Jammerthal zu der rechten Hand Christi des Vnbefleckten Lämblins vnd eingebornen des Vaters versetzt/ ewig seliglichen leben/vnd die vnvergängliche Krone der himlischen Herrligkeit erlangen mügest. Das verleihe dir vnd mir/ die einige hochgelobete heilige Dreyfaltigkeit/GOtt Vater/ Sohn vnd heiliger Geist/ jmmer hochgelobet in Ewigkeit/

AMEN.

M. V. H. C. S. S.

SOLI DEO GLORIA.

ARGVMENT.

DEr Inhalt dieses Gespräches zeiget an/was da heisset an GOtt gleuben/vñ welchs da sey die Krafft vnd Wunder/ entweder der Welt/ oder des Himlischen Glaubens: vnd was für Dinge den glauben verhindern/auch wie der Mensche sich selbst hassen/seiner durch den Glauben entsagen: vnd die Wercke des Fleisches/ durch denselben tödten könne. Summa/ Wer an Gott vnd seinen Sohn Jesum Christum gläubet/derselbe kan wegen krafft seines Glaubens/durch den heiligen Geist/ sein Fleisch mit seinen Begierden tödten/ vnd Gott im Geist vnd Warheit dienen.

Ein güldenes vberauß herrliches Gespräch

Vom warhaftigen Glauben eines vollkomenen Christen.

Die Personen/ so mit einander reden/ sind

LUDWIG vnd FRIEDRICH.

LUDWIG.

ICH habe zwar gestern vnd heute (lieber Friedrich) mit allem Fleisse deine Rede angehöret/ auch auß denselben viel dinge gelernet/ die ich nicht gewust: vnd hat insonderheit mich das bewogen/ weil du bewiesen hast/ Vnser lieber HErr Gott gebiete nichts/ welches da nicht geschehen

Anfang von der Schwerligkeit zu gehorsamen den heylsamen Gebotten Gottes.

köndte: Denn ich hatte mir hiebevor dasselbe eingebildet / so in gemein gehöret vñ geleret wird / Man könte Gottes Geboten nicht gehorsamen. Welche Einbildung zwar (auff daß / lieber Friedrich / ich dir die Warheit bekenne) mich gar träg zu gehorsamen gemacht hatte / dermassen / daß ich niemals nach allen meinen Kräfften / dem göttlichen Gehorsam recht obgelegen bin.

Die Krafft und Wirckung des Glaubens wird erwiesen.

Friedrich. Dasselbe / lieber Ludwig / ist mir hiebevor eben auch begegnet / denn ich für diesem keinen rechten vnd ernstlichen Fleiß dem Gehorsam geleistet / noch geglaubet / daß gehorsamet werden köndte. Vnd zwar dahero habe ich die Krafft des Glaubens gelernet / welcher Glaube dem Menschen zum Fleiß vnd Willen des

Gehorsams anreitzet. Zu welchem Fleiß denn/ wenn hernach die göttliche gegebene Krafft hinzu kompt/ außrichtet/ daß der Mensche thut/ was er gläubet hat/ das er thun könne/ vnd wird also gehorsamend erhalten/ gleich wie er zuvor durch Vngehorsam vmbkommen ist/ vnd also wird er durch Geschäffte des Geistes Christi getrieben/ daß er erfülle des Gesetzes Gerechtigkeit/ wandelt nit nach dem Fleische/ sondern nach dem Geiste vnd lebet. Welche Gerechtigkeit darumb des Gesetzes genennet wird/ nicht daß sie dem Gläubigen die Gerechtigkeit bringe/ sondern/ daß das Gesetze dieselbigen erfordert: Aber die gantze Erfüllung ist Christi/ welche durch seinen Geist vnnd Krafft bestehet/ giebet seinen Gläubigen Leben vnd Krafft zu der Erfüllung

Die Gerechtigkeit des Gesetzes/ vnd woher sie solchen Nahmen vbertomen.

füllung. Derhalben das Gesetz gebeut/ Christus aber erfüllets: vnd ist das Lob nicht des Gebieters/ sondern des Erfüllers. Aber es ist viel zu wenig zu glauben/ daß man Gotte künne gehorsam seyn/ wo ferne du vber das auch den Weg nit für dich nimst/ dadurch man könne gehorsam leisten/ ohne welchen Gehorsam der Glaube todt/ vnd niemand kan erhalten werden. Dieses aber wil ich/ lieber Ludwig/ daß du es dafür halteſt/ daß alle vnsere/ vnd anderer Leut Disputationes (daß ich je nicht zu grob rede) vergeblich seyn/ wo dieselbigen vns nicht zum Gehorsam führen/ vnd einen newen Menschen anziehen.

Der Glaub ist ohn den Gehorsam todt.

Ludw. Es ist alles wahr/ lieber Friedrich. Damit aber ich auß die-

sem

sem vnserm Gespräche etwas Nützes vberkomme/ bitte ich dich/ daß du mir zeigest/ durch welchen Weg ich Gott gehorsamen müge. Denn/ nachdem solches geschehen könne/ du durch deine Rede beweiset hast/ habe ich Begierde zu gehorsamen vberkommen.

Ein gottseliger vnd Christlicher Glaub oder Wunsch von dem Gehorsam.

Friedr. Ach mein lieber Ludwig/ wolte Gott/ daß ich selbst warhafftig gehorsam were/ damit ich dich gleich bey der Hand zum Gehorsam führen köndte. Nun kan es nicht geschehen/ daß ich dich weiter hinführe/ den als weit ich selber gekommen bin.

Lud. Dennoch gleube ich/ daß du viel weiter gekommen bist/ denn wir/ darumb bitt ich dich/ du wollest mir den Weg nur so weit weisen/ als weit du selbst fortkommen bist.

Friedr. Das wolte ich (lieber

Lud-

Ludwig) gerne thun/ aber ich besorge mich/ daß dich nicht etwan die Rawheit vnd Schwerheit des Weges abschrecke.

Lud. Fürchte dich nicht/ Ich hoffe in allem/ obs gleich gar schwer/ bereit zu seyn/ nur daß ich dahin gelangen möge/ wohin ich begere.

Fried. Ich bitte Gott/ daß er dich in solchem guten Fürsatz bestettigen/ vnd zum eusserstien hinauß führen wolle. Derhalben/ auff daß ich zur Sachen schreite/ Weissestu was der Meister der Epistel zu den Hebreern geschrieben hat/ **Ohn Glauben könne der Mensch Gott nit gefallen?**

Lud. Ich weiß es.

Der Glaub an Gott ist höchlich von nöten/ das ewige Leben zu erlangen

Fried. Ist demnach für allen dingen erstlich von nöthen/ so du wilt se-

lig

selig werden/ daß du an Gott glaubest.

Lud. Greiff doch/ lieber Friedrich/ zu andern Sachen. Denn was der Glaub betrifft/ habe ich bißhero von Jugend auff immer an Gott gegleubet: Vnd bin zwar der Meynung/ das gar wenig seyn/ (so vielleicht etzliche seyn) die nicht an GOtt gleuben.

Fried. Das lesset sich wol leichtlich sagen/ vnd ist auch also der gemeine Wahn. Aber ich befürchte/ daß solches nicht etwan mehr vermessentlich vnd auß Gewonheit/ denn in der Warheit gesagt werde. Denn ich vorzeiten eben dasselbe auch von mir/ so wol von andern gegläubet habe: Aber wie es zur Prob kommen ist/ hab ich gesehen/ wie weit ich davon gewesen bin. Lud.

Viel Ding lassen sich leichtlich sagen/ schwerlich aber zu vollbringen

Lud. Derwegen/so meynestu/ ich habe keinen Glauben?

Fried. Ich meyne nicht / daß du keinen Glauben haben solltest/ lieber Ludwig/sondern ich halte/daß du so gar einen geringen Glauben habest/ der warhafftig kein Glaub genennet werden / oder viel weniger dich selig machen kündte. Ich bitte dich gleichwol/daß du dich nit erzürnest. Deñ nachdem du gesagt hast/ du seyest zu allem bereit/obs gleich schwere Dinge weren / So ist billich / daß du vor erst diß leydest/ daß man beweise/ du habest das jenig nit/ wormit du wol vermeynst vberhäuffet zu seyn. Vnd ist zwar der erste fürnehmeste Weg zu der wahren Erkentnüß/daß man lerne/was falsch sey / anders hat die Vernunfft keinen Raum noch Platz

Der erste Weg zu der wahren Erkäntnüß.

wo

wo die Dornen alles einnehmen. Wolan aber/damit wir deinen glauben examiniren: Alß du noch ein Knab wareſt/ lieber Ludwig/ gläubeteſtu da nicht an deinen Vater?

LUD. Was heiſſeſtu an meinen Vater gläuben?

Was da heiſſe an dē Vater nach dem Fleiſche gläuben/ wird mit etlichen unterſchiedlichen zuſammengehauffen Vmbſtenden bewieſen.

FRIEDR. Daß du jhn für deinen Vater halteſt/ vnd alles von jhm erwarteſt.

LUD. Ja freylich/das glaubte ich.

FRIED. Derwegen/ wenn du jrgend an einem dinge mangel hatteſt/ es war an Schuhen/ Kleidern/ſpeiſe/ſo ſucheſtu alleine Zuflucht zu jhme/ vnd zweiffelteſt das geringſte nit an ſeinem Väterlichen Willen gegen dir.

LUD. Gewißlich nicht mehr/ alß an meinem eignen willen.

Fried. Zu deme/so dir etwas widerwertiges begegnete / verliessestu dich allein auff ihn.

Lud. Gantz vnd gar.

Fried. Gleicher gestalt/ wann er dir etwas verheissen hatte / zweiffeltestu an seiner Trew gantz nicht.

Lud. Nicht mehr/ als weñ ich die Sache bereit in meinen Händen gehabt hette.

Fried. Weretst derwegen vmb sein Geschäffte nichts bekümmert / sondern nur allein vmb das deine.

Lud. Du sagest war.

Fried. Vber daß/so er dir entweder etwas gebote / entweder er auch selbst thate/ welches Vrsache du/als ein Kind nicht verstundest/ oder/ daß dir gar abscheulich zu seyn bedauchte/ dennoch thatestu es / vnd hattest

kein

keine Bekümmerniß noch Nachforschung omb sein Thun.

Kindlicher Gehorsam gegen den Väter/ wie hochnötig derselbe sey/ wird durch Exempel bewiesen.

Lud. Also ist es. Denn/ wie ein mahl frische Trauben gebracht waren/ vnd er mir dieselben mit den Füssen zu zertretten / befohlen hatte/ bedauchte mir zwar dasselbige gar abscheulich/ solche schöne vnd herrliche Trauben / (die ich mir viel lieber gewolt zu essen auffgehoben haben) als mit Füssen zu zertretten. Aber / weil es der Vater war/ gedachte ich/ Er würde solches ohne Vrsache nicht gebieten: habe jhm derwegen gehorsamet. Alß er auch auff eine Zeit die weinrancken beschnittete/ vñ die bäume zweigete/ bedauchte mirs ein vngereimptes Werck zu seyn / Zweige abzuschneiden / so die Natur hatte wachsen lassen / vnd Früchte zu tra-

gen sich ansehen liessen. Aber jmmer hatte ich solche Gedancken in meinem Gemüthe: Wann diß nicht gut were/mein Vater thete es nicht. Jetzt wollen wir auff Gott kommen. Du sagest / Du gläubest an GOTT den Vater / vnd ruffest jhn also an: **Vater vnser / der du bist im Himmel/** &c. Jst demnach billich/ daß du nicht weniger an jm hangest/ vnd dich auff jn gewißlich verlassest/ gleich wie du/alß du noch ein Knabe warest/an deinem Vater gehangen/ vnd dich auff jhn verlassen hast. Aber fleuchstu auch/wenn du jrgent an einem Dinge Mangel hast/ zu dem einigen Gott / vnd zweiffelst das allergeringste nicht / er werde dir alles mildiglichen bescheren? Was? zweiffelstu? Warumb antwortestu nicht

lieber

lieber Ludwig? Bekenne die Warheit/ vnd laß dich nicht die fleischliche Furcht bewegen/ welche da pfleget die Menschen zubewegen/daß sie ihre Fehl nicht bekennen/denn sie besorgen sich/daß nicht der jenige/deme sie solche ihre Fehl bekennen müssen/ in seinem Gemüthe von ihnen/ als von läsierlichen/abgewendet werde/oder er sie in geringern werth halte. Keins solches dergleichen Gefahr darffstu dich bey mir befürchten. Dann ich kan/lieber Ludwig/von niemand vm̃ dero Lasier willen mich entfremb-den/welche ich bereit vorlengst in mir selbsten sehe vnd beweine/vñ daß dieselbigen in andern auch seyn (so fern sie den Weg nicht bereit verrichtet/ den ich vnd du wir gewißlich nicht geendet haben) ich keinen Zweiffel

Fleischliche furcht/ was dieselbige in den jenigen wircket regieret vnd gebeut.

trage. Ich wil dich auch nicht geringer achten/ so du mit deinem Munde für deinem freunde bekeñen wirst/ die du (wie ich weiß) vorlengst in deinem Gemüthe selbst bekandt hast.

Lud. Ach mein lieber Friedrich/ Ich schäme mich solche zu bekennen/ Aber es muß die Scham endlich verschlungen seyn. Ich bin zwar sonderlich sehr sorgfeltig/ daß mir nit Brot/ Wein/ vnd andere Sachen mehr entbrechen/ sonderlich wañ ich sehe/ daß mir wenig Geld vbrig/ vnd kein Mittel so bald verhanden ist/ dadurch ich auffs new Geld zu wegen bringen müchte.

Friedr. Wie aber/ wann du den Beutel voll hast/ auch etwan sonst andere gute Gelegenheit verhanden ist/ alß dann ist bey dir keine/ oder gar geringe Sorgfeltigkeit zu spüren.

Lud. Also ist es.

Fried. So getrawestu gleichwol mehr dem Gelde / oder deiner Geschickligkeit / als Gott?

Wie der Glaub an Gott / wegen allzuviel Vertrawen / auff vergengliche vñ nichtige Dinge zu haben / verachtet wird.

Lud. Fürwar / es ist gleich also.

Fried. Aber wie du ein Knabe warest / da verliessestu dich nur allein auff deinen Vater.

Lud. Ja.

Fr. Nun siehestu demnach / daß du nicht an Gott / sondern an das Geld / vnd deiner Geschickligkeit gläubest. Ich gläube warlich / diese Dinge mügen dir wol seltzam düncken / welche du dennoch nit leugnen kanst / vñ dieselben auch so bald bekeñen / entweder daran zweiffelst / oder dich deß schämest. Aber vberwind dich selbst / lieber Ludwig / man muß viel dinge / die in vnserm Hertzen verborgen ligen / hin-

auß werffen / vnd man muß zu der rechten Wurtzel kommen / wo dieselbige nicht außgerottet sey / so können wir nicht selig werden. Lasset vns fortfahren. Was? Wird nicht / lieber Ludwig / dein Gemüth in Widerwertigkeit betrübt?

Lud. Zwar gantz hefftig / denn ich bin in widrigen Dingen wenig gedültig / kehre vnd wende mein Gemüthe hier vnnd dort hin zu allen Menschlichen Hülffen.

Gottes Zusagen vnd Verheissungen betriegen die Gläubigen nicht.

Fried. Wie aber in den Verheissungen? Es hat Gott dir verheissen / er wolle dir alle leibliche Nothurfft miltiglich mittheilen / wo du am ersten das Reich Gottes / vnd seine Gerechtigkeit suchen würdest. Warlich / gläubestu nicht seiner Verheissung / dermassen / daß du nicht weniger ihme

me vertrawest/ als du wol/ wie du noch ein Knabe warest/ deinem Vater gethan hast?

Lud. Ach/ das ist weit davon.

Fried. Wie dann/ wann dir N. N. dein Nachbar/ ein reicher/ vnd (wie er dafür gehalten wird) warhafftiger Mann/ etliche hundert Cronen versprochen vnd zugesaget hette/ so werestu von dieser Sorgfeltigkeit/ (wie ich mich bedüncken lasse) auff etliche Jahr entfreyet.

Lud. Das were ich warlich.

Fried. Nun aber verheisset Gott nit etzliche hundert Cronen/ sondern alle zeitliche Notturfft/ vnd dennoch mißtrawestu jhme.

Lud. O wie war sagestu.

Fried. Gläubst demnach weniger an Gott/ als (ich wil nicht sagen)

an deinem Vater/ sondern an N. N. deinem Nachbarn.

Lud. Ich muß die Warheit bekennen.

Zwey dinge verhindern die Menschē daß sie ihre Zusagen nicht halten können.

Fried. Nun können die Menschen wegen ihrer Untrew / oder wegen Mangelung / ihren Zusagen nicht nachkomen/deren keines in Gott geschicht: Du aber durch dein Mißvertrawen / beschüldigest Gott/ entweder der Untrew / oder des Mangels.

Lud. Es ist zwar eben so.

Fried. Weil du nun Gott wegen der leiblichen Notturfft also mißtrawest / die dir dennoch bißhero nit gemangelt hat/kanstu ihme denn auch das Ewige Leben zugetrawen/welches du bißhero noch niemahls geschmecket hast? Dann/ bedencke den

Handel

Handel also: Wann dir jetzo etwan ein König einen Gesandten schickte/ durch welchen er dich zu einem Son adoptirte vnd anneme/vnd du gläubetest solchs/ Was massen woltestu dich verhalten?

Lud. Ich wolt warlich/alles was ich hette an Haab vñ Gütern/geringschätzig achten: vnd allhie wandelte ich wol mit dem Leibe/ mit dem Gemüthe aber vmbschweifftete ich zwar schon zu Hoffe. Dann mir fast eines dergleichen in meiner Jugend begegnet ist. Denn/alß ich in gar schlechter vnd geringer Gelegenheit lebete/ wurd ich in eines Edlen vnd reichen Mannes Dienste erfordert: Durch welche Erforderung zwar habe ich gemercket/ daß mein Gemüthe dermassen ist verwandelt worden/ daß

Ehre (wie das alte sprichwort lautet) verwandeln die Sitten.

ich

ich jetzo nichts mehr der Dinge gedacht/die ich fürhero gedachte/ward auch mit keiner Sorgfeltigkeit weiter bekümmert. Wie denn auch/ da mir meine Eltern ein wenig Geldes schicken wolten/ habe ich jnen wieder zu entbieten lassen/ daß sie mir solchs nur nicht schickten / dann mir würde hinfüro kein Geldt mehr mangeln. Was sol ich viel sagen? Ich bildete mir bereit in meinem Gemüthe ein/ der Häuser/des Orts/vnd der Leute Gestalt / dabey ich wohnen solte/ die ich doch mein Lebetag noch nie gesehen hatte.

Fried. Ich gläube dir/lieber Ludwig. Denn ich dergleichen etwas auch selbst erfahren habe. Aber/weñ du nun dem Gesandten nicht geglaubet hettest?

Lud.

Lud. So were ich gleich in meinem Stande geblieben.

Fried. Wie aber / wenn dich jemand / daß du in deinem vorigen Stande geblieben wereſt / geſehen hette / würde derſelbe nicht gar bald für gewiß gehalten haben / daß du dem Geſandten nicht getrawet?

Lud. Gar leichtlich.

Fried. Jetzo wollen wir zur Sachen greiffen. Es hat Gott allen denjenigen / die jhn lieben / verheiſſen ſolche Güter / welche kein Auge geſehen / kein Ohr gehört / noch in keins Menſchen Hertze geſtiegen: Wir bekennens / vnd iſt auch war / lieber Ludwig. Denn ſo wir dieſer Verheiſſung warhafftiglichen gläubten / würden wir dann nicht mit dem Gemüthe in den Himmel verzucket / alſo / daß vns

Mitleidigkeit Gottes gegen denen ſo jn lieben

keine

keine jrrdische Sorgfeltigkeit/ (daß ich nicht sage ängste) anrührte?

Lud. Ja warlich.

Beweiß vñ Anziehung des Mißtrawens zu Gott.

Fried. Nun erfrewen wir vns/ wenn wir Gewinn haben/ wenn vns Schade widerfähret/ so klagen wir/ Hohn vnd Spott krencket vnd thut vns wehe/ in Ehren vnd Wollust erheben wir vns/ vñ seyn lustig/ welchs doch alles jrrdische Dinge seyn. Ist nicht diß ein klar vnd hell Argument vnd Beweiß/ daß wir Gottes Verheissunge nicht gläuben/ sondern an dem jrrdischen Erbe hangen?

Lud. Es ist also.

Fr. Wie aber/ wenn vns Gott etwas verhiesse/ das sich ansehen liesse/ als kündte es nicht geschehen/ Gleich wie er dem alten Abraham/ von der alten vnd vnfruchtbaren Sara/ einen

nen Sohn verheissen hat: oder/so er etwas gebötte/das gar abschewlich zu seyn deuchte/wie er dann demselben Abraham befohlen/daß er seinen Sohn opffern solte/von welchem Sohn er jhm doch ein sehr groß Geschlecht verheissen hatte.

Lud. Ich sorge fürwar/wir würdens nicht gläuben.

Fried. Vnd dennoch ist Abraham der Gläubigen Vater gewesen/daß/so wir wollen selig seyn/ist vns Abrahams Glaube hochnötig. Vnd das sey nun vom Glauben an den Vater gesagt. So wir aber zu dem Sohne kommen werden/befürchte ich/daß wir dann noch viel weniger gläuben. Ich lege aber den Glauben nicht auß wie viel meinen/weñ sie nur gleuben Jesus Christus habe gelitten/vñ die

Abrahams Glaub hochnötig/zu erlangen das ewig Leben.

Diesen Glauben nennen sie gemeinlich (so ich nicht irre) Historischen Glauben.

Dinge gethan/ so von jhme geschrieben stehen/ Solchen Glauben haben auch die Teuffele: Sondern ich rede von dem Warhafftigen/ Lebendigen vnnd Kräfftigen Glauben / welcher auch die Berge versetzen kõne/ davon der HErr also redet: Die Zeichen aber/ so da folgen werden/ denen die da gläuben / sind die. In meinem Namen werden sie Teuffel außtreiben / Mit newen zungen reden/ schlangen vertreiben / Vnd so sie etwas tödliches trincken/ wird es jhnen nicht schaden: Auff die Krancken werden sie die Hände legen / so wird es besser mit jhnen werden. Folgen

Zeichen den Gläubigen zugeeignet.

auch / lieber Ludwig / diese Zeichen deinem Glauben nach?

Lud. Nicht sonderlich.

Friedrich. So hastu auch keinen Glauben.

Lud. Man wil aber nicht / daß nunmehr Wunderzeichen von nöthen seyn sollen.

Fried. So fordere ich auch solche jetzo nicht / sie sind auch zu der zeit nicht jedermans gewesen. Denn es schreibet Paulus / Thun sie auch alle Wunderzeichen? Haben sie auch alle Gaben gesund zu machen? Reden sie auch alle zungen? Aber das / lieber Ludwig / erforder ich / was der Apostel Petrus erheischet: Erreichet (saget er)

in ewrem Glauben Tugend. Deñ es ist von nöthen / daß eines jeden Menschen / oder der Zeit Glaube / Tugend habe / so fern er nur mit der Liebe verbunden sey. Welchs / damit du es so viel leichtlicher verstehest / so betrachte / welche da sey die Tugend des vnvergänglichen Glaubens.

Welche die Tugend des weltlichen Glaubens sey / vnd wie wunderbarlich er beweget.

Mancher gläubet / daß die Reichthümber gut seyn / vnd daß man zu denselben durch Handtierung kommen köñe: Lesset derwegen offtmals zu hause sein liebes vñ schöns Weib / seine kleine Kinder / gibt sich in gefahr der Strassenräuber / vngeheurer Wegen / des vnbegreifflichen wilden Meers / vñ leidet vnträgliche Arbeit / auff daß er die eingebildeten / vnd von jhme geliebten Reichthümber erlange / biß vom eussersten Theil Tapro-

banico vnd Insulis Fortunatis: Vnd solche Kräffte bringet jme der Glaube zu wege: Denn / wann er nicht gläubte / so würde er es nicht thun: Derhalben wol köndte gesagt werden / Dieser Mensch ist durch Glauben reich worden. Was wollen wir aber / lieber Ludwig / von dem Studiren sagen? Ein Knab gläubet / daß das Studiren vnd die freyen Künste ein herrlich Werck / vnd mit höchstem Vermügen zu erlangen seyn: derwegen begeret er dieselbigen höchstes Fleisses / bearbeitet sich tag vñ nacht in denselbigen / leidet Armuth / Frost / (vnd was nicht?) damit er nur das jenige erreiche / das er gläubet gut zu seyn. Wie aber die Kriegsleute? was für Elendigkeit gehen sie nicht an / daß sie entweder die Vberwindung /

Er fehret fort zu beweisen die Krafft des Weltlichen Glaubens.

oder den Raub erlangen? Wie manche Nacht gehen sie offtmahls schlaffloß dahin? Wie offt leiden sie Hunger? Dermassen/ daß sie auch bißweilen/ Mäuse/ Pferde/ ja ihre eigene Schuhe essen/ vnd rühmen sich dennoch hernachmals davon. Woher o kommen solche Kräffte/ nirgend anders hero/ denn auß dem Glauben? Dann sie gläuben/ das dasselbige/ was sie begeren/ gut sey.

Zudeme/ Wie hat es eine Gelegenheit mit den Weideleuten? Bringen sie nicht vielmals manche kalte Winternacht vnter dem offentlichen Himel zu/ da es offtmals so kalt ist/ daß offt die Kißling von grosser Kält wegē zerspringen? Ja auch/ wie geht es mit den Liebhabern zu? Was böses auffs hefftigste erdulden sie nicht?

damit sie nur jhrer Bulschafft gefallen? Vnd dennoch preisen sie sich glückselig/ daß sie jrenthalben etwas gelitten vnnd außgestanden haben. Wie das nit allein in jeglichem Menschen / sondern es wird auch in den Nationen gleiche Kräffte des Glaubens gespüret? Dann worumb enthalten sich die Jtalianer so leichtlich von der Trunckenheit / oder wohero sind die Schweitzer so standthafftig in den Feldtschlachten / daß sie auch lieber wollen erschlagen werden/ dañ fliehen? Ohn zweiffel dahero/ daß sie sich eingebildet haben / es müste also geschehen. Derhalben/ wenn sie sich eben dasselbige in allen andern Tugenden einbildeten / so kündten sie es gleich auch in allen Tugenden darleisten. Dieser gestalt kündte zwar

Wieviel der weltliche Glaube gelte bey unterschiedlichen Nationen.

vielmehr angezogen werden: vnd diß sind die Kräffte / die der Glaube in ihnen wircket.

Wir wollen aber vnsern Glauben examinirren / auff daß wir sehen / ob Christi Geist auch in vns wohne. Es preiset Christus dieselbigen selig / die nach der Gerechtigkeit hungerig vnd durstig seyn / vnd gebeut / daß wir einen Schatz im Himmel samlen sollen. Wolan / fühlestu auch wol so viel Durst der Gerechtigkeit in dir / als viel Wassers du wol ehe geschmecket hast? Oder / hastu auch wol so viel Durst zum Reich Gottes / als viel der Geitzige nach dem Gelde dürstet? Wachestu auch Tag vnd Nacht / auff daß du Gott gefallest? Hastu auch wol ehe ein oder mehr Jare im Dienste der Gottseligkeit zugebracht?

Examen Christlichs Glaubens / ist anzumercken gantz wirdig.

Lud.

Lud. Weniger denn nichts.

Fried. Wie? In ertragung schmach vñ Vnbilligkeit/ was hastu für Krefftе? Wenn dich einer auff den rechten backen schlüge/ Kanstu jhm auch den lincken zuhalten? Kanstu auch den segnen der dir fluchet? Demselben alles gutes wünschen vnd erbieten/ der dich schilt? Vnd desselbigen Heil vnd Bestes befürdern / der dir den Todt drewet?

Lud. Das ist gantz weit von mir.

Fried. Darumb gläubestu auch nicht an Christum. Dann wann du gläubtest / so würdestu auch wol seinen Geboten gehorsamen.

Der Gehorsam hat keinen Platz wo der Glaub vertrieben ist.

Lud. Ich zog zwar den Glauben nicht so weit auff solchen Gehorsam.

Fried. Was meynestu aber für einen Glauben?

Lud. Das Vertrawen der lautern Gnade vnnd Barmhertzigkeit Gottes/vns in Christo mitgetheilet.

Fr. Wohin aber vermeynstu/ daß die Gebot Christi gehören?

Lud. Daß sie vns vnser Schwachheit erinnern / weil wir dieselbigen Dinge nicht leisten können / die wir wol zu thun schuldig seyn / vnd hangen also gantz allein an Christo/welcher für vns dieselbe geleistet/vnd vns dieselbigen mittheilen thut.

Das menschliche Heyl zu welchem Endes kan gezogen werden.

Fried. Es haben die Apostel eben so wol auch der lautern Gnaden vnd Barmhertzigkeit Gottes getrawet: dennoch gleichwol haben sie den Geboten Christi gehorsamet. So setze ich auch das Heyl nicht in den Gehorsam vnd vnsern guten Wercken/ sondern in der lautern Barmhertzig-

keit Gottes. Aber/das sage ich/so jemand warhafftiglich der lautern barmhertzigkeit Gottes glaubt/daß der Christi geboten gehorsame. Deñ so jemand nur allein der schlechten Barmhertzigkeit GOttes / vnd zugleich nicht auch den Geboten/ drẽwungen/Verheissungen/vndschließlich/allen Sprüchen Gottes gläubt/ sage ich/daß desselbigen Glaub gantz preßhafft vnd vnkrefftig sey. Der vollnkomẽne vnd starcke Glaub aber ist dieser/ durch welchen die Heiligen Königreiche gezwungen/Gerechtigkeit geübt/Verheissung empfangen/ vñ dieselbe dargeleistet haben/welche ein jeglicher nicht ohne Verwunderung betrachtet. Dann derselbige gläubet nicht warhafftig an GOtt/ der sein Heyl sich nur von der milden

Was vnsere Vorfahrn durch iren Glauben erlanget haben.

Gnade vnd Barmhertzigkeit Gottes allein vermessentlich verspricht: Welcher gewesen/ vnd auch noch ist/ der Jüden Glaube: Sondern der auch Gottes Worten vnd Wercken/ nicht etzlichen alleine/ sondern also allen gäntzlich gläubet vnd Beyfall giebet/ gleich wie du sagtest/ alß du noch ein Knab gewesen/ deinem Vater gläubet habst: Oder/ gleich wie wir von den Geitzigen vnd Wollüstigern redeten/ die keinen todten oder faulen/ sondern einen kräfftigen/ thätigten/ vnd Christi Geist darstellenden/ nimmer ruhenden Glauben haben/ biß so lange er erlanget/ was er begehret hat. Solcher ist eines Christen warhafftiger Glaube/ welcher durch die Liebe wircket: Wer solchen nicht hat/ derselbige rhümet sich fälschlich des

Der Jüden Glaube eitel vnd schläfferig.

Die Werck eins Christlichen Glaubens beweiset die Liebe.

Glaubens. Derentwegen/ daß die Menschen sich gemeinlich den Glauben zueignen/ da sie doch in aller Art Laster leben/ liegen sie/ deñ sie keinen lebendigen/ Sondern einen todten Glauben haben/ der nicht mehr wirdig des Nämens Glauben/ dann ein todter Mensch des Namens Mensch kan genennet werden. Es beweiset der HErr Christus genugsam selbst/ daß dieser kein Glaube sey/ da Er saget/ wie Er in seiner Zukunfft keinen Glauben auff Erden finden werde. Item, wañ er denselben/ die da sagen/ HErr Herr/ in deinem Namẽ haben wir Teuffel außgetrieben/ Wunder gethan: Hastu nicht auff vnsern Gassen gelehret? antworten wird: Ich

kenne

kenne euch nicht / Gehet hin ihr Vbelthäter. Er wird nur allein die gutthätigen vnd gehorsamen für Gläubige halten. Denn dieselbigen haben allein den wahren Glauben / davon also geschrieben stehet: Diese seynd / welche Gottes Gebot / vnd Jesus Glauben bewahren. Derwegen / lieber Ludwig / so du denselbigen Glauben nicht hast / der dich gerecht (das ist) keusch / demütig / gnedig / freygebig / vnd mit andern dergleichen Tugenden gezieret machet / so siehe / wie weit du von demselben abe bist / daß du dieselben Wunder thust / die da Zeichen des Glaubens / sagt Christus / seyn werden. Ich fordere aber allhie nicht leibliche Wunder / welche im Anfang

Wer oder welche da seyn / die den rechten Christlichē Glauben haben.

Die leiblichen Wunder / worvñ die geschehē

der

der Kirchen zu Vnterweisung des Glaubens/ als/ die noch schlecht vnd einfeltig/ von nöthen/ vnd zugeeignet gewesen: sondern/ dasselbige fordere ich/ daß/ wer an Christum gläubet/ der gebiert auch in andern Menschen eben dieselbige Tugend/ welche Gott in jhme geboren hat: Das ist/ daß er andere auß Vollsäuffere/ Nüchterne/ auß Geilen/ Keusche/ auß Zornigen/ Sanfftmütige/ Endlich auß vngerechten/ Gerechte mache. Denn/ das heist die Teuffele der Geylheit/ des Geitzes/ des Zorns/ ꝛc. außtreiben. Item/ daß er mit newen Zungen rede/ das ist/ mit fewrigen vnd brennenden/ dem niemand widersprechen kan: Welche ist derjenigen/ die solche Ding reden/ nicht die sie gelesen/ sondern die sie mit Augen gesehen/ mit

Die Teuffel so vnter vns verborgen ligen.

Item/ was da heist/ mit newen Zungen reden.

Ohren

Ohren gehöret/ mit den Händen gegriffen/ das ist/ in jhren Gemüthern gäntzlich eingebildet haben/ vñ so gewiß gläuben/ als du für gewiß gläubest/ daß es jetzunder Tag/ vnd bald darauff die Nacht erfolgen werde. Mit diesen Zungen können warhafftig vnd kräfftiglichen die geängsteten getröstet/ die Weichen behertzet/ den Verzagten ein Hoffnung gemachet/ die Schwachen gestercket/ den Erschrocknen gerathen/ vnd dergleichen viel andere Dinge mehr dargeleistet werden/ die ich nicht weniger achte/ als wann einer eusserliche Wunder/ vnd dem Leibe allein angehende/ thäte. Da diesen einer nicht selbst hat/ so kan er denselben auch nicht in andern darleisten/ Ich sehe fürwar nit/ durch was recht er sich den Glauben könte

Werck derjenigen/ so mit newen Zungen reden.

zumes-

zumessen: Wo nicht vielleicht denselben/welchen auch die Teuffel haben/ die da gläuben/ daß ein Gott sey/ vnd dafür erzittern. Sondern ich rede von dem wahren vnd gerechtmachenden Glauben/welcher den Menschen der göttlichen Natur theilhafftig machet/vnd zu wege bringet/daß jm alle Dinge müglich seyn. Ich hab droben bewiesen/wieviel Kräffte der Glaube in Menschlichen Sachen habe: derselbige dañ auch in der Religion/ entweder er seye falsch oder wahr/kan gespürt werden. Es gläuben die Türcken / man solle keinen Wein trincken: Derwegen können sie sich von demselben enthalten. Die Jüden glauben/ daß man sich derer Dinge enthalten solle/ welche das Gesetz verbeut; derhalben enthalten sie sich derselbigen. Es werden ge-

Von dem waren vnd gerechtmachenden Glauben/ vnd wie trefftig er sey.

Der Vngläubigen Religion vnd Gottsdienst ist keinerley weise ohn Glauben.

fun-

funden / welche sich durch lang vnd viel Fasten ertödten: Etzliche / so jhre Leiber mit Geisseln / (Ich wil nicht sagen strenglich) sondern / gantz grausamlich blutig machen: Andere / so grosse vnd lange Walfahrten / Heiligkeit halben auff sich nemen / in welchen sie Betteleren / vnd andere viel Gefahr vnd Vbels außstehen. Was soll ich von denselben / die sich selbst verschnitten haben / sagen? Was von den vmbschweiffenden / welche (wie von jhnen gesagt wird) auff daß sie selbst Martyres würden / auch andere Martyres macheten / sich durch vielmasse des Todes / durchs Wasser / Fewr / mit Abstürtzung / tödteten / vñ auch andern / daß sie deßgleichen theten / riethen: vnd diß alles thaten sie auß dem Glauben. Dann / wenn sie

Daß dieses alles von dem falschē scheinglauben geredet werde / zweiffelt keiner daran.

nicht

nicht gläubet/ daß man solches thun müste / würden sie es nimermehr gethan haben. Endlich/ alles was die Menschen gläuben/ das zu thun sey/ das können sie thun. Weil nun der jenigen falscher Glaube/ welcher nicht allein in Gottes Geboten vngegründet/ sondern auch denselben gäntzlich entgegen/ dennoch so viel Kräffte hat: Lieber sage mir / was soll denn nicht der von Gott gebottene / bestettigte vnd bekräfftigte Glaube können? Wird dann GOttes Geist weniger Kräffte in dem Menschen haben/ deñ des Teuffels? Oder vermag das Liecht weniger denn die Finsternuß? Siehe/ was für Kräffte der Glaube Pauli habe/ Biß auff diese stunde (spricht er) leiden wir Hunger vnd Durst / vnd seyn na-

Durch Bewehrung vom geringen zum gröstẽ/ beweiset er die Gewalt des wahren Glaubens.

Pauli glaube / durch seine selbst eigne Zeugnuß betreffeiget.

eket / vnd werden geschlagen / vnd haben keine gewisse stett / vnd arbeiten vñ wircken mit vnsern eignen Händen. Man schilt vns / so segnen wir / man verfolget vns / so flehen wir. Sie sind Diener Christi / Ich bin wol mehr / Ich habe wol mehr gearbeitet / Ich habe mehr Schläge gelitten / Ich bin offt gefangen / offt in Todesnöthen gewest. Von den Jüden habe ich fünff mahl empfangen viertzig Streiche weniger eins / Ich bin drey mal gesteupet / ein mal gestei-

niget

niget / dreymal hab ich schiff-
bruch erlitten / Tag vñ Nacht
hab ich zugebracht in der tief-
fe des Meers / Ich habe offt
gereiset / Ich bin in Gefehr-
ligkeit gewesen zu Wasser / in
Fehrligkeit vnter den Hey-
den / inn Fehrligkeit in den
Städten / in Fehrligkeit in
der Wüsten / in Fehrligkeit
auff dem Meer / in Fehrlig-
keit vnter den falschen Brü-
dern / in Mühe vnd Arbeit / in
viel Wachen / in Hunger vnd
Durst / in viel Fasten / in Frost
vnd Blösse: Ohne was sich

Was Paulum fürnemlich vñ für allem andern sorgfeltig hielte.

sonst zutregt / nemlich / das ich täglich werde angelauffen / vnd trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach / vnd ich werde nicht schwach? Wer wird geergert / vnd ich brenne nicht? Dieses ist (lieber Ludwig) die gewaltige Krafft des glaubens / damit er gewapnet / durch denselben er alles vermöchte / der jhn sterckete. Derwegen / so wir eben dieselbigen Kräffte zugehorsamen haben / ist es wol ein Ding / daß wir vns eben denselbigen Glauben zueignen: Wo nicht / so lasset vns doch nit einbilden dasselbige zuhaben / dessen wir in mangel stehen: Auff daß vns nit wiederfahre / was demselben widerfahren ist / dem da träumte / daß er ei-

nen

nen Schatz gefunden habe/ hernach wie er erwacht/nit einē Heller hatte.

Lud. O mein lieber Friedrich/ Ich habe mir gäntzlich träumen lassen/ daß ich im Glauben vberflüsse / aber nun bin ich durch deine Rede aufferwachet / vnd sehe / daß ich gäntzlich/ mit der gantzen Welt / desselben vntheilhafftig bin. Dann/ solche Kräffte des Glaubens / ich weder in mir/ noch in der Welt vermercke.

Der warhafftige Glaube/ hat in der welt schwerlich Raum vnd statt.

Fried. Daß du/ lieber Ludwig/ des Glaubens nicht fähig bist / solches ist zwar wol zu beklagen: Aber dennoch weil du siehest / daß du ein solcher bist/ vnd du dich einen solchen erkennest/ist dasselbige zwar nicht alleine zu betrawren / sondern auch zu erfrewen: Denn gleicherweiß die Kranckheit vnangenem / als soll die

Erkäntnuß der Kranckheit lieb vnd angenehm seyn.

Lud. Durch was Mittel vnd Wege aber kan dann dieser Kranckheit meines Vnglaubens geheilet werden?

Fr. Alle Verhinderung des Glaubens müssen hinweg geräumet seyn?

Lud. Welche seyn aber dieselbigen?

Fried. Das hastu je jetzunder auß meinem vorigen Gespräche von mir gehöret: Aber weil du wenig (nachdem es deinen Ohren vielleicht frembd) darauff gemercket hast/ (deñ wir pflegen/ gleich wie wir die Wörter/ also auch die Dinge/ so zuvor vnerhört/ nicht leichtlich zubehalten) wil ichs deutlicher sagen. Mercke auff. Was meynstu wol für eine Vrsache zu seyn/ daß keiner für Gerich-

Er fehret fort zu beweisen/ welche Dinge den Glauben verhindern/ vnd nimpt die Bewerung von den Gerichtshändeln/ wie es damit pflegt zu zugehen.

te/ in

te / in seiner eignen Sachen ein Zeuge zugelassen wird?

Lud. Denn alle Menschen lieben sich selber / vnd darumb wollen sie immer / entweder für sich / oder je warlich nicht wieder sich selber reden.

Fried. Du sagest recht. Derenthalben / weil sie wider sich selbst nicht reden wollen / so wollen sie zwar auch die Ding nicht gerne hören / die jnen entgegen sind. Denn jhnen nicht weniger die Warheit in eines andern Munde / welche jhnen entgegen ist / als in jhrem eigenen Munde / verdreusset.

Lud. Also ist es.

Fried. Vnd weil sie dieselbigen nicht gern hören / so gläuben sie auch zwar dieselbigen nicht gerne. Dann niemand gläubet gerne die Dinge /

so er vngerne höret: Keiner gläubet leichtlich/was er nicht wil: vñ gläuben beynahe alle fast leichtlich was sie wollen. Jch wil ein Exempel sagen. Wann da jemand sagte/daß der Christen Güter solten gemein seyn/ Welche würden es leichtlicher gläuben/die Reichen/oder die Armen?

Exempel von Gemeinschafft der Güter.

Lud. Die Armen.

Friedrich. Warumb?

Lud. Denn sie verlöhren dahero nichts/ sondern gewüñen viel mehr.

Fried. Was aber die Reichen?

Lud. Schwerlich/vnd sie gläubeten es zwar kümmerlich: Dann sie würden dadurch ärmer werden/ welchs sie denn nicht wollen.

Friedr. Wie dann/so jemand verleugnete/daß die Seelen durch Messen auß dem Fegefewr erlöset würden/

Ein ander Exempel von Erlösung der Seelen.

den/ Welche würden es leichtlicher gläuben/die Priester/oder die Leyen?

Lud. Die Priester/dann durch solche Meynung / würden jhnen jhre Einkommen geringert werden.

Fried. Wie aber / so einer sagte/ den Christen gezlempte der Wucher nicht? Kündte dasselbige den jenigen auch wol eingebildet werden / die vom Wucher leben/vnd sich dadurch bereichen?

Lud. Schwerlich.

Das letzte Exempel von der Religion genommen.

Fried. Wenn denn jemand lehrete/daß man die Leute vmb der Religion willen nicht tödten solle / Welche gläubten diß wol am leichtlichsten/die jenigen/so bey der Obrigkeit in grossem Ansehen seyn/Als da sind die Theologen/die andere verfolgen/ oder verfolgen wollen: Oder die / so jhnen entgegen sind? Lud.

Lud. Die jenigen/so jnen zu wider seyn. Denn ich kenne etzliche Theologen/welche/ da jhnen solche Authoritet mangelte/ vnd wegen der Religion angefochten wurden/haben sie gelehret/es solle der Mensch vmb der Religion willen nicht verfolget werden. Wie sie aber Reichthumb vnd Ansehen bekomen/haben sie das Gegenspiel gelehret/vnd auch gethan.

Die eigne Liebe verhindert den Glauben.

Fried. Siehestu demnach/ daß durch eigene Liebe der Glaube verhindert werde/das ist/die Menschen gläuben nicht leichtlich die Dinge/so denselben/die sie lieb haben/entgegen seyn.

Lud. Jch sehe es gäntzlich.

Fr. Lasset vns derowegen betrachten/ ob eben dieselbe Vrsache auch in vns sey/daß wir desto minder Christo

warhafft-

warhafftig gläuben. In des HErrn Christi Unterweisung seyn Historien / seyn Verheissungen / vnd seyn auch Gebote. Den Historien vnd Verheissungen gläuben fast alle / in welchen zwar keines Menschen Ampt erfördert wird. Deñ vnter den Christen seyn gar keine Zwispalten / ob Christus die Dinge / so von jm in der H. Schrifft erzehlt werden / gethan: oder dieselbigen verheissen habe / die allda beschrieben stehen. Aber worumb gläuben so wenig den Geboten?

Die Christen haben keinen Zwispalt vnter sich / von Christi begangnen Wercken vnd Thaten

LUD. Solten denn wol weniger den Geboten / als den Historien oder Verheissungen gläuben?

FRIED. Zweiffelstu? Erstlich was die Lehrer von den Geboten Gottes in gemein zu leren pflegen / daß dieselbe nicht gegeben seyn / daß wir denselben gehorchten / sondern nur allein daß

wir vnsere Schwachheit darauß erkenneten: Was ist das anders/ als den Geboten Gottes den Glauben zu entziehen? Da doch der HErr gesagt hat/ daß den gläubigen alle dinge müglich seyn: vnd Paulus spricht: **Durch den Glauben vermüchte er alles/ dahero Er auch gestereket würde:** Warlich/ wer den Geboten nicht allein nit gehorchet/ sondern zwar auch nicht glaubet/ daß denselben köndte gehorsamet werden/ der gläubt nicht warhafftig den Geboten. Darauß dann folget/ daß je so wenig den Gebotten gehorchen/ als wenig den Geboten glauben.

Was da verhindere/ daß von so wenigen den Geboten Gottes gehorsamet werde.

Lud. Dasselbige aber/ das du sagest/ den Gläubigen seyn alle Dinge

müglich

müglich/ lest sich ansehen/ nit von dem Gehorsam / sondern von den Wunderwercken/ gesagt gewesen seyn.

Fried. Es ist ins gemein von allen des Glaubens Wercken gesaget/ da wir hiebevor von geredet/ vnd den Spruch in der Epistel zu den Hebreern angezogen haben/ **Die Heiligen haben durch den Glauben Königreiche bezwungen/ Gerechtigkeit gewircket.** Deñ Gerechtigkeit oben/ da ist warlich Glaube zu von nöthen. Setze/ so Gott hette gewolt/ daß durch den Glauben Wunderwerck künnen geschehen/ die dennoch dem Menschen zur Seligkeit nicht nothwendig/ viel mehr hat Er gewolt/ daß durch denselben Glauben könne den Geboten

Wunderwercke seyn zur Seligkeit nicht nötig: sondern Glaube/ der das Heyl bringet.

gehor-

gehorsamet werden/ weil der mensch ohne Gehorsam nicht kan erhalten werden: Vnnd ist demnach nicht schwerer zu gehorsamen/ dañ Wunder zu thun/ vnd ist also gäntzlich allen Gläubigen zu gehorsamen/ wunder zu thun nicht allen/ wie wir zuvor beweiset haben.

Durchglaubung der Aufferstehung Christi/ werden auch alle andere seine Rede vnd Thaten gläubtich.

Lud. Diß seyn/ lieber Friedrich/ warhafftige Dinge/ aber da ist noch etwas verhanden/ welchs ich beger/ daß mirs außgedeutet werdē müge. Du hast zuvor gesagt/ es gläubten fast alle den Geschichten Christi/ den Geboten aber nicht also. Deñ so den gantzen Geschichten Christi/ vnd fürnemlich der Aufferstehung/ gegläubt würde/ so würde alles andere/ (wie ichs dafür halte) auch wol gegleubet werden. Denn daran ist zumal kein

zweiffel

zweiffel/ daß so gläubet würde / daß Christus von den Todten aufferstanden/ vnd durch dieselben Werck warhafftiglich Gottes Sohn sey: Das ferner auch wol allen seinen Worten würde geglaubet. Darumb hat Johannes gesagt/ **Diese seynd geschrieben/ daß jr gläubet Jesus sey Christ der Sohn Gottes/ vnd / daß jhr durch den Glauben das Leben habt in seinem Nahmen.**

Was Christi Geboten nicht gehorsamen heisse/ vnd welche in diesem sündigen.

Fr. Daß sie denselben seinen Geboten gläuben/ Ich verneine/ wil ich nit also verstandē haben/ gleich gleubeten sie nit/ daß er dieselben recht/ vñ wie es dem Sohn Gottes geziemet/ geboten habe: Sondern weil sie dieselbigen gläuben/ die Er zu geschehen geboten hat/ entweder nicht können/

entweder nicht von nöthen seyn/ entweder dieselbigen vnrecht / vnd nach jhrem Gefallen/ nicht nach dem Verstande außdeuten: Sage ich/ dieselbē gläuben seinen Geboten nicht / das ist / sie glauben nicht recht. Vnd damit du es so viel leichtlicher verstehest/ wil ich ein Exempel einführen.

Da Gott den Jsraelitern / so er auß Egyptenlande geführet / geboten/ daß sie das Cananeische Landt anfallen solten / gläubeten sie nicht/ daß Gott solches geboten?

Lud. Freylich. Anders hetten sie nimmermehr Kundschaffer in das Cananeische Land gesandt.

Fried. Worumb gehorsamten sie dann nicht?

Lud. Denn sie hatten keine Hoffnung / daß die Cananiter köndten

vberwunden werden / Auch nicht / daß sie von Gott auß Egypten waren geführt / daß sie das Cananeische Land ererbeten / sondern nur / auff daß sie inn der Wüsten erbärmlich vmbkehmen.

Wetcher gestalt die Israeliten nicht gläubende Gottes Gebot / Gott mißtraweten.

FRIED. Gläubten demnach Gottes Gebotten nicht / noch GOttes Willen: weil sein Wille war / daß sie hinein fielen / vnd die Cananiter bezwüngen.

LUDW. Du sagst war.

FRIED. Derwegen gläubeten sie nicht recht.

LUD. Recht nicht.

FRIED. Seyn sie denn Gläubige / oder Vngläubige zu schelten.

LUD. Vngläubige / durch solche Meynung zwar.

Welche Vngläubi-

FRIED. Vnd warlich / lieber Lud-

ge zu heisse seyn/ durch Exempel der Israeliten beweret: Mit angehengeter Vergleichung der jtzigen welt vnd des domaligen Volcks/ in etzlichen Vmbständen.

wig/seyn sie Vngläubige. Deñ Gott nennet sie eben daselbst Vngläubige/ mit diesen Worten: Wie lange wird mich diß Volck lästern? Wie lange wöllen sie mir nit Glauben geben/ der ich jnen so viel Zeichen gethan? Daß so jene von rechtswegen Vngläubige genennet/ als können auch diese ebener massen Mißtrawige vnd Christi Geboten nicht gläubige/ genennet werden/ denn sie nehmen dieselbigen nicht weniger vnrecht an/ gleich die jenigen Gottes Gebot annahmen. Vnnd hat vns demnach Christus nicht weniger viel Wunderwercke gethan/als jhnen Moses: Vnd gebeut dieser nicht minder/ die Sünde von vns ernstlich vnterdruckt zuwer-

den/

den/dann jener dieselben von den Cananeern: Vnd wir seyn auch nicht geringer Lesterer vñ Mißtrawige an jhme/so wir verneinen (weil ers selbs geboten/vnd die Krafft dazu verheissen) daß dieselben von vns köndten vnterworffen werden / als die jenigen an Gott gewesen/da sie verleugneten/ daß sie die Cananeer bezwingen möchten: Vnd wir sündigen nit minder in Christi Willen / weil wir die Dinge / so er geboten / der Meynung geboten habe/daß sie geschehen solten/ vnd auch geschehen kündten / verläugnen/ deñ dieselben so Gottes Willen anders außdeuteten/als seine hellen Worte mit sich brachten. Derówegen thue ich jhnen nicht vnrecht/weil ich verneine/daß sie Christi Geboten gläuben.

Der spruch auß dem Johanne/ wie er zuverstehen sey.

Was aber den Spruch Johannis/ von dir angezogen / anbelanget/ der ist also zuvernehmen/gleich wann jemand dawals den Jsraeliten gesagt hette/Gott hat euch die Wunderzeichen in Egypten gethan/ auff daß jr jhm gläubten/ vnd wenn jhr gegläubet/ in die Cananeische Ruhe kehmen. Aber darumb seyn sie fort nicht alle gekommen / daß dieselbige Gottes Meynung gewesen ist. Dann jhrer etzliche haben jhre Hertzen verhartet/daß Gott wolte/ daß solches nur auch nicht an Christo geschehe: Wir sehensaber/daß es geschicht/vñ damit es nicht geschehen möge / vermahnet vns der Meister an die Hebreer / da er auß dem Psalm dieses anzeucht / Heute / so jhr seine Stimme höret/ so verstocket

Diese wort sind im 95. Psalm zu finden.

ewere

ewere Hertzen nicht / gleich wie ewere Väter die jren haben verstocket. Derwegen/damit ich wieder zu dem Fürnehmen kome/Lieber/was isis/daß die Dinge/so Gottes Ampts seyn / von jhnen so fleissig zu gleuben außgelesen/ vnd die / so zu des Menschen Ampte gehören / verworffen werden? Die Gütigkeit Gottes entsteht allen Menschen heilsam. Dieses / wie gerne wird es angenommen? das aber so folget: Die vns vnterweiset / daß wir der Gottlosigkeit/den Weltlichen Lüsten gute Nacht sagen/messig/gerecht/vñ gottselig in dieser Welt leben/ den

Wie die selbst eigne Liebe der Menschen Augen verblendt/ daß sie die warheit so viel weniger gleuben.

Samen ergreiffen wenig. Vñ gläuben die meisten / daß dasselbige von Christo also geleistet worden / daß vns dasselbe zu leisten nicht nötig sey: Item: Selig ist der Man / dem der HErr die Sünde nit zurechnet / das gläuben alle leichtlich: Aber das / so dran gehenckt wird Vnd ist in seinem Geiste kein Betrug / dasselbe gläuben sie nit / daß es geschehen könne. Weiter Alle die da seynd in Christo Jesu / seynd jetzo keiner Verdamnüß vnterworffen / solchs wird allenthalben mit vollem Munde gerühmet / denn es ist gar eine süsse Stimme: Aber dasselbige / Der nicht nach dem Fleische / sondern

dern nach dem geist wandelt/ ist bitter / vnd wird von gar wenigen geglaubet. Vnd (damit ichs kürtzlich sage/ gar leichtlich gläuben die Menschen/ daß mit frewdē zu erndten sey / Aber/ so du sagest / Mit Thränen zu seen sey/ den Außspruch werffen sie auff CHristum. Daher geschicht es/ daß die falschen Propheten / weil sie liebliche süsse Dinge lehren/ vnd Gottes freundliche Verheissung mit offenem Munde verkündigen / leichtlich Glauben erfinden: Da die warhafftigen Propheten/ weil sie drewen/ erschrecken/ vnd ernstlich die Warheit lehren/ bey gar wenigen Raum vnd Platz haben / wie Esaias klaget / HErr/ wer gläubet vnserer Rede?

Was die Vrsach sey/ warumb die falschen Propheten so leichtlich glauben erfinden / vnd darentgegen/ etc.

Auß diesem dann / lieber Ludwig / klärlich erscheinet / daß die Menschen wegen jhrer selbst eigenen Liebe verhindert werden / der Warheit so viel weniger zu gläuben. Dann wo die eigene Liebe hinweg gethan were / da gläubten sie nichts so leichtlich / als die Warheit: Sintemal sie zur Warheit geschaffen / vnd dieselben als verwandte alsbald erkennen / wañ keine Verhindernüß da ist. Derentwegen lieber Ludwig / ist von nöthen / so du der Warheit (das ist Gott) warhafftig gläuben wilt / daß du die liebe / die du zu dir trägest / ablegest / vnd vielmehr einen Haß auff dich ergreiffest.

Vnser selbsten Haß ist vnser eigenen Liebe vorzuziehen / vnd solches nothwendiglich.

Lud. Ach mein lieber Friedrich / du vberredest mich zwar wol diese Dinge / Aber es ist nicht eine geringe Sache sich selbst hassen: So sehe ich den

Weg

Weg auch nicht/ woher ich solchs erlangen köndte/ vnd weiß zwar nicht/ ob ichs auch köndte erlangen/ also gar liebe ich mich selber.

FRIEDR. Ich weiß wol/ lieber Ludwig/ daß es ein schwere/ vnd menschlichen Vermügen weit vbertreffende Sache sey: Aber hie muß man sich erinnern/ was GOtt zu der Sara/ wie dieselbige nicht gläubete/ daß sie könte schwanger werden/ gesagt hat: Ist auch einig (sagt er) Ding/ daß Gott nicht köndte? Was dem Menschen vnmüglich/ das ist Gott müglich/ vnd da er der Führer ist/ sol man nicht zweiffeln.

Alle Dinge auch die vnmüglichē stehen der göttlichen Macht offē

LUD. So bitte ich dich demnach/ daß du mir den Weg zeigest/ durch welchen ich solches erlangen möge.

FRIED. Ich wils/ ob Gott wil/ thun/

Wie schädlich es vmb vnsere eigene Liebe sey/ wird mit etzlichen Häußlichen Gleichnüssen erkläret

höre mir zu. Wann ich einen Knecht hette/ welcher mir sehr lieb / freundlich/gehorsam/vñ der meinem Munde wolschmeckend sehr herrliche speise zubereiten köndte: Aber die Speise mit Gifft vermischete/daß er mir das Leben nehme/vnd du wüstest solchs/ lieber Ludwig / der du mich lieb hettest/was woltestu thun?

Lud. Ich wolte zwar fleissig/vnd zeitig dich verwarnen/ damit du dich hütetest / daß du solche Speise nicht kostetest/auch den Knecht nicht liebetest / dañ er dir hinderlistig nach dem Leben trachtete.

Fried. Wie wañ ich deñ sagte/Ich würde durch gehorsam des Knechts vnd Süssigkeit der köstlichen vnd wolschmeckenden Speise belüstiget?

Lud. So wolte ich dir rathen/daß

du

du die gegenwertige Wolluſt nicht ſo hoch achten ſolteſt / daß du jrentwegen das Leben verlöhreſt.

FRIED. Was dann / ſo dein guter Freund ein ſchmeichlende / geſchminckete / vnd jnnwendig voller Gifft behafftes vnzüchtiges Weib liebte / vnd du wüſteſt ſolchs / was wolteſtu machen?

LUD. Jch wolte jhm die Kranckheit anzeigen / vnd jhn von jrer Beywohnung auffs höchſte abmahnen.

FRIED. Wie aber / wenn er ſagte / er würde durch ſie belüſtiget?

LUD. So wolt ich antworten / die Fiſche werden auch durch Speiſe belüſtiget: Aber thörlich were es / wegē ſo geringer Wolluſt / ſo groſſe ſchmertzen / oder gar den Todt zu kauffen.

Die Menſchen werden durch Wolluſt / gleich als wie die Fiſche mit dem Angel vnd Speiſe gefangen. Dahero denn Gefahr.

FR. Wie denn / ſo er ſagte / er köndte ſich nicht der Wolluſt entſchlahen?

Lud. So wolte ich jhn vermahnen/daß er (wofern er die Begierligkeit des Gemüths noch nicht bezwingen köndte) jhr dann auffs wenigste widerstünde/ vnd nicht folge leistete.

Fried. Wie / wann er dennoch gleichwol folge geleistet hette?

Lud. Alßdañ wolte ich jhn zwar närrischer / als die vnvernünfftigen Thier/ vnd weiß nit / welchem Vbel wirdig halten. Deñ die Fische/ Wölffe / Füchse / Geyren / ob sie wol sehr hungerig/ dennoch weñ sie einen Falstrick / vnd heimliche Nachstellung warnehmen oder vermercken / enthalten sie sich von dem Aaß.

Eines jeglichen eigen Fleisch ist sein selbs Vnlerin/ dafür wir vns fleissig zu hüten gewarnet werden.

Fr. Du sagest recht / lieber Ludwig/ verstehe es demnach also. Es ist eines jeglichen eigen Fleisch sein selbst Vnlerin/ wie es Judas in seiner Epi-

stel nennet/dasselbe auch angeferbet/ welchs mit seinen Anreitzungen vnd Schmeichelung/ den Menschen an sich zeuhet vñ belüstiget/in der Sünde auffhelt/vnd jhn auffs letzte in der Seelen Todt stürtzet: Der Mensch aber des Giffts vnwissend/vmbfehet die Wollüste/ vnd willfahret jhnen. Bald kömpt vnversehens herzu die Freundin Warheit/welche warnet/ Wie der Sünden Soldt der Todt sey/beweiset auch/ daß das Fleisch/ welchs der Mensch für seine Freundin gehalten/sein todfeind sey. Derowegen/ so du begehrest selig zu werden/ist von nöthen/ daß du gleubest/wie du keine so schädlichen Feind habest/ als dich selbst/ das ist/ dein Fleisch/deine Begierd:vnd inmassen wie du es bißhero geliebet hast/ also

Ein gar hertsamer Rath deme billig zu folgen ist.

hernechst

hernechst/weil es schädlich vnd tödtlich ist/wirst hassen/vnd jhme widerderstrebest. Im Fall aber du seine böse Anreitzungen / so bald nicht wirst können abtreiben/wie du deñ gewißlich nicht wirst thun können/ (deñ sie hengen beharrlich an) da wird dir die Warheit sagen / was sie vorzeiten dem Mosi gesagt hat: **Gehe hin in Egypten/** (denn du kanst wol) **Ich wil mit deinem Munde seyn/ Vnd wil machen / daß du köñest / was du nit kanst.** Also/lieber Ludwig/sagt dir jetzo die Warheit / Leiste was du kanst/ der HERR wird machen/ daß du könnest/ was du nicht kanst: Als zum Exempel: Du sässest an einem köstlichen wolzugerüsteten Tische / vnd

Diß fürgesatzte Exempel ist nicht leichtlich für bey zu gehē

hettest

hettest jetzt genug zur Erquickung deiner Kräffte / vnd den Hunger zu büssen/wol gegessen: Nu würde aber noch etwan ein gar leckerhafftiges Gerichte/vñ zu Anreitzung des Frasses fast annemlich auffgetragen. Da wird bald dein Fleisch bewogen/ vnd führet dich in diese Gedancken: Diß Gericht ist köstlich / wo ich davon essen werde/so vberkomme ich Belüstigung. Aber der Geist widerstrebet dem Fleische/ vnd warnet also: Hüte dich / lieber Ludwig / daß du der Lust nicht einwilligest/ denn es ist eine gifftige Wollust. Erstlich wendet sie dein Gemüthe von GOTT abe/ welches Vbel nicht grössers seyn kan. Weil denn niemand zweyen Herren dienen kan / so kanstu nicht der Wollust vnd auch Gott dienen:

Daß die Wollust schädtich/ ja gifftig sey/ wird mit vnzerbrechlichen Vrsachen bewiesen.

Sintemal die Begierd das Gemüth verstricket/ zur Erden niederdrücket/ vnd von Gott absondert. Darnach schadet auch die Brasserey dem Leibe/dermassen/wenn du schon kein gemüthe dazu hettest/ soltestu dennoch wegen des Leibes vom vbermessigen abstehen. Ich fordere jetzo nicht/daß du etwan nicht soltest durch Anreitzung des Fleisches versucht werden/ sondern daß du denselben keine folge leistest. Wie aber/so du fürgebest/du kündtest nicht anders dañ jhr gehorchen/ wirstu leichtlich hintergetrieben. Wann dir jemand einen Gülden schenckte/ daß du dich von demselben Essen enthieltest/ woltestu nicht abstehen? Vnd wilt nicht wegen der Warheit dich davon enthalten? Gibestu nicht gleich zu erkeñen/ daß die

Außtilgũg der entschuldigung (Mañ könte nicht anders / denn dem Fleische vñ der wollust gehorsamen) durch etliche häußliche beweisung/ Lehr vnd Beysplel.

War-

Warheit bey dir weniger gelte/dann etwa ein Gülden? Oder/ so dir jemand einen Backenstreich zu geben drawete/wo du dich nicht abhieltest/ warlich du enthieltest dich. Sihe/es drähwet GOtt deiner Seelen einen Backenstreich/ vnd dennoch enthelstestu dich nicht. Desselbigen gleichen sage ich auch von mehren. Du wilt Hurerey treiben/aber weil ein Knab verhanden/so thustu es nicht: Sihe/ Gott ist da/ vnd dennoch fürchtestu dich nicht/solches zu thun: Achtestu demnach Gottes Gegenwertigkeit nicht geringer/als den Knaben? Oder so du auß Furcht Weltlicher Straffe dich enthaltest/ Worumb auch nicht wegen der göttlichen? Zeuchstu nicht die Menschen Gott für? Du zürnest auff jemand/vnd schlügest jhn gerne:

Die Furcht des göttlichen Zorns vnd Rache ist der weltlichen straff hindan gesetzt.

Aber auß Furcht der Obrigkeit enthältestu dich: Worumb wiltu gleicher Gestalt nicht eben so wol auch durch Gottesfurcht dich enthalten? Lieber/ ich bitte dich/ so du GOtt so hoch/als die Menschen achtest/worumb gilt deñ bey dir die Gottsfurcht weniger/denn der Menschen? Du schmehest einen andern/ Gott siehet dein Schmehent/nicht desto weniger thustu es: Aber/so es die Menschen sehen/so thetestu es nicht. Also/lieber Ludwig/gehe ein jegliches durch/ so wirstu befindē/ daß der vielmehr an die Menschen/deñ an Gott gläubet/ welcher mehr auß Liebe vnd Furcht der Menschen/denn Gottes/thut.

Allgemeiner beschluß auß dem fürhergehenden zusammen gezogen.

Lud. O mein lieber Friedrich/ mein eigen gewissen oberzeugt mich/ daß diese Dinge/die du sagest/ war-

haff-

hafftig vnd gerecht seyn. Aber es entstehet dahero inn meinem Gemüthe Trawrigkeit.

Fr. Was? Als wir von der ewigen Außerschung vnd freyem Willen Sprach hielten / hastu auch irgend eine solche Trawrigkeit gefühlet?

Lud. Keine.

Fried. Ich glaube es / lieber Ludwig: Denn / die Wissenschafft bringet keine Trawrigkeit / sondern viel mehr Fröligkeit: Sintemal sie den alten Menschen vnverserigt hinlesset. Denn ob du schon alle Geheimnissen wissest / kanstu dennoch allewege dem Teuffel dienen. Jetzo aber / weil man seiner selbst zu entsagen / gehandlet wird / empfindet das Fleisch / daß es vntergehen müsse / vnd thut / wie die vnzüchtige Weiber zu thun pflegen /

Die vielfeltige vnd allerhand Dinge Wissenschafft hindert die Menschen nicht dem Teuffel zu dienen.

wañ sie von den jungen Gesellen verlassen werden: plagen sie nemlich dieselbigen / durch jhre Begierde / vnd versuchen dieselbe mit aller Macht zu behalten. Gleicher gestalt das fleisch / das vnzüchtige Weib / welches alle Menschen auß dem Becher jrer vnreinigkeit bezaubert / so balde sie mercket / daß der Mensch von jhr abfallen wil / plaget sie jhn mit jhrer Begierd / vnd lesset nichts vnversuchet / damit sie jn behalten müge. Daher erwechset solcher Schmertzen / alß groß die Lieb des Fleisches gewesen ist: gleichsam wenn du dein Vaterland verlassen must / wie lieb du dasselbe gehabt hast / also sehr bekümerstu dich auch darumb. Vnd warhafftig die Sünd ist vnser Vaterland / (deñ in Sünden hat vns vnsere Mutter empfangen)

Die Sünd / weil sie vnser Vaterland ist / kan dieselbe ohn schmertzen nicht verlassen werden.

wel-

welcher ohn schmertzen nicht kan abgesaget werden. Hie ist das Creutz Christi/davon er selbst saget: So jemand mir nachfolgen wil/ der verläugne sich selber/vnd neme sein Creutz auff sich/vñ folge mir nach. Vnd so jemand zu mir kompt/ vnd nit seinen Vater / vnd Bruder/ vnd Schwester/vnd auch sogar seine eigene Seele hasset: Vñ wer nicht sein Creutz trägt/vnd mir nachfolget / der kan mein Jünger nicht seyn. Aber / damit du verstehest / was es sey / vnd was für Creutz sein selbsten Haß bringet / das erwege auß eines andern Haß. So du/lieber Ludwig/

Vnser eigē Haß/muß mit eines andern Haß gemessen werden/so wir/was da heist lernē/ begeren.

jrgend etwan einen Menschen tödtlich gehasset hettest/ wie werestu gegen demselben gesinnet? Oder / was woltestu jhme thun?

Lud. Ich wolte jhm von hertzen alles Vbel wünschen/ alles gute vergünnen/in seinem glücklichen zustande wolt ich trawren/vñ in seiner Widerwertigkeit mich erfrewen: Wenn mir etwan einer etwas vnglückhafftiges von jhm verkündigte/ wolte ich frölich seyn/ vnd den Boten freundlich vnd gütig empfahen/ Jhn wol tractiren / vnnd mit jrgend einem Geschenck begaben. Darnach die Feinde meines Feindes wolt ich lieben/ vñ seine Freunde hassen/vñ jnen (so ich kündte)böses thun: Alle seines Feindes Rede vnd Thaten wolt ich warnehmen vnd ergreiffen/ vnd jhm was massen solches geschehen künte/

wenns gleich mit meinem Nachtheil zugienge/schaden zufügen. Zu letzt/ wolt ich jn nicht eines schlechten/sondern des allerbittersten Todes/so ich köndt/ ertödten: vnd sein Gedechtniß von der Erden außtilgen.

Ein jeglicher ist sein selbest eigener Todfeind/ vnd welcher gestalt solcher Feind anzugreiffen sey.

FRIED. Verwende jetzo/lieber Ludwig/ denselben Haß in dich selber: Deñ du bist dein eigner Todfeind/ vñ du solt dich selbst/nit andere/ die dich (das ist deine Seel) nicht tödten können/tödlichen gehasset haben. Derohalben mustu dich dahin bearbeiten/ auff daß du dir selber/ das ist/ deinem Fleische alles Vbels/ Ja auch gar den Todt selbst erwünschest/ alles guten vergünnest/in seinem frölichen Zustande trawrest/vnd in seiner Trawrigkeit dich erfrewest. Vnd so dir jemand etwas vnglückhafftiges

von dir selbst verkündigte/da erfrewe dich im Geiste/ vnd begabe den Boten reichlich: Endlich/ daß du alles das jenige wider dich selbst/ was die Menschen pflegen wider die jenigen/ welche sie mit vnersättlichem Haß verfolgen/gedenckest vnd thust: Vnd wollest nunmehr/wo nit dein Fleisch getödtet/dich zu frieden geben. Vnd ob wol keiner jemals sein eigen fleisch (wie Paulus lehret) gehasset/so mustu doch fürnemlich von deinem Fleische dich scheiden/ daß es nicht mehr dein/sondern eines frembden sey/den Geist an seine Stette versetzen/ welchem mit dem Fleische nicht mehr Einigkeit seyn kan/ alß dem Fewr mit dem Wasser.

Das fleisch setzet wider den Geist/ vnd streitet schnurrecht wider denselben.

Lud. O mein lieber Friedrich/ich wil zwar die Warheit sagen: Mich düncket/ du redest harte Wort.

Fried. Ich glaubs/ lieber Ludwig/ vnd es muß also geschehen. Aber sey gutes Muths / vnd fange nun an mich im Geiste zu lieben/ deñ ich widerstrebe deinem Fleische. Denn das ist dir gut/ vnd du kanst auch nicht selig seyn/ weil dein Fleisch lebet. Derentwegen habe acht/ lieber Ludwig/ so du wilt selig seyn / daß du deñ dich selbst hassest/ vñ dir entsagest. Ich wil dir aber ein Beyspiel solcher Entsagung vermelden. So etwa ein knecht sich zu dir in Dienst begibt/ der entsaget sich (das ist) seiner Freyheit/ vnd freyen Willen/ also daß er hinfürder nicht seinem/ sondern deinem Willen diene: Offtmals wenn er schlaffen wolte / so muß er wachen / wenn du als sein Herr gebeutest: Wenn er wil außgehen/ muß er daheime bleiben:

Ein heßlich Exempel/ wodurch er einzudrucken vermeynet/ welcher massen ein iglicher sich selbst verleugnen kündte.

Wen̄ er wil spielen/muß er arbeiten: Endlich verleurt er dermassen seinen freyen Willen/ daß/wenn er gefragt wird/was er thun werde/ oder was er wil? Er denn antwortet/Was der Herr wolle/in dessen gewalt er nemlich sey. Also auch wir / lieber Ludwig / seyn wir Christi/ (der vns thewer erkaufft/) so seyn wir jetzo nicht mehr vnsers Gewalts oder Willkörungs/sondern Christi: Darum̄ sollen wir / nicht was wir wollen / sondern was er wil / thun / vnd billich.

Dann so er selbst / der da war der Weg/vnd die Warheit / seinen Willen dennoch also des Vatern Willen vnterworffen / wie Er gesaget hat / **Nicht mein / sondern / dein Wille geschehe.** Wie viel billicher ist es / daß wirs thun / die wir mit

Jrrthumb vnd Lügen vberhäuffet seyn? Derhalben wann du vnbilliger Weise zürnen wolteſt / muſtu dich des Zorns bezwingen / weil es Chriſtus alſo wil: Wenn du der Wolluſt wolteſt nachhengen / muſtu dich davon enthalten / vnd Schmertzen dafür auffnehmen: So du dich an jemand rechen wolteſt / muſtu jhme verzeihen: So du jemand wolteſt Vbels thun / muſtu jhme gutes beweiſen: Wañ du wolteſt lachen / muſtu weinen; Weñ du nach ehren wolteſt ſtreben / muſtu Schmach vñ Vnehr angehen: Begereſtu Reichtumb / muſtu Armuth leiden: endlich / muſtu dermaſſen deinen Willen entgehen / daß / wenn dich jemand fragte / Was du wolteſt / du antworteſt / Nichts / denn was Chriſtus wil. Vnd dieſes

Ein Gifft-Artzney wider die Teuffliſchen Begierden / vñ Anſtöſſe des verkerten Willens zu dempffen.

alles

alles wirstu auß dem glauben thun. Denn/so du nicht gläubtest/thetestu es nicht: vnd gäntzlich thun die Menschen alles durch den Glauben. Aber man muß wissen / wie der Spruch Pauli zu verstehen sey / da er saget / **Man sol vom Glauben zum Glauben fortschreiten.** Es ist der Glaube wol new vnd vnvollkommen/da der Mensch sich seiner zu entsagen/getrieben wird: derselbe aber/ so er ein mahl angezündet / vnd der Mensch verharret/wird er von Tag zu tag grösser/biß so lang der mensch endlich dahin gelanget / daß er allen Worten Gottes/Geboten/Verheissungen/ dräwungen/so gewiß gläubet/alß du gläubest/ daß es nach der Nacht wider Tag werde. Dahero wechset dann dieselbe allgewaltige

Dem gläubigen seynd alle Dinge/ ob sie gleich schwer/ rauch/ja vber allevermügen sich ansehen lassen/dennoch gantz leichtlich zu thun

Daß der Glaube/ob er anfänglich wol gantz gering ge sey/allgemach zunimpt/ vnd was er wircket.

Krafft/dadurch man kan Berge versetzen / dermassen/daß kein so grosser Vbermuth / Geitz/ Geilheit/ ja endlich kein Laster so groß sey / daß solcher Glaube nicht wegnehmen / vnd endlich von grunde auß köndte außrotten. Aber ehe vnd zuvor man zu solcher Tugend kömpt/muß man viel herbes vnd bitters auff dem Wege/ seiner sich zu entsagen/außstehn/ ohne welche Rawheit zu derselben Tugend nicht kan geschritten werden: Gleich wie ein Feige oder Weintraube nit kan süsse werden / wo sie nicht zuvor bitter gewesen ist. Vñ dieweil/ lieber Ludwig/ich bißhero den Sieg nicht erlanget/ sondern im streite mir zuentsagē mit fleiß mich bemühe/ vñ noch weit von der Cron abe bin / wil ich von der Vberwindung / das ist /

von

Er erfordert seinen Gesellen zum streitt/ auff daß er der Vberwindung mittheilhafftig seyn könte.

von einem Dinge mir vnbekandt/ weiter nicht reden: sondern in dem Streitte/ so du mir wollest einen gesellen geben/wil ich dir (günts Gott) so viel müglich geschehen kan/ beystehen helffen.

Lud. Ob zwar wol mein Fleisch sich entsetzet/vnd ein Abscheu davon hat/ so werde ich gleichwol im Geiste vnd Gemüthe darzu angetrieben/ dir zu folgen. Denn ich sehe

Er beweiset daß nur ein einiger rechter Weg/ die Seligkeit zu erlangen/ zu erretten sey.

keinen andern Weg der Seligkeit/ denn daß der Mensch seine Natur ablege/ damit er Christi Natur anziehe/vnd das Ebenbilde/ darzu wir geschaffen/ wieder auffrichte/ mit höchstem Fleiß dahin trachte/ vnd sich bearbeiten thu: derhalbē/damit solchs Gott zu Ehren/vnd mir heilsam sey/so hingebe ich mich nun hier-

mit

mit (durch Gottes geleite) Christo auff solchen Weg einen Geferten.

Fried. Ich sage zwar Gott für solchen Fürsatz / den er dir gegeben hat/höchlich Danck: Vnd bitte denselben/daß er sein angefangen Werck inn dir vollende / dich auch dahin führe/ daß du endlich der Gerechtigkeit also dienest/ gleichermassẽ du der Vngerechtigkeit gedienet hast / vnd dasselbe wird er ohne zweiffel thun/ so fern du seinen Geist nit betrüben/ oder durch Vngehorsam außtreiben wirst.

Dieses aber wil ich dich letzlich ermahnet haben/ daß du einen reichen Glauben habest / weil du an den gläubest / der da von Gutthaten reich ist. Denn die Menschen haben allzeit gesündiget/ in dem daß sie

Es gebüret den menschẽ nicht sparsam/ sondern reichlich/nit verkehrt / sondern weißlich/ von Gottes gütigkeit zu glauben vñ zu halten.

ver-

verkehreter weise vnd zu messig von Gottes Gütigkeit gegläubet haben/ als sie wol solten. Abraham vñ Sara wurden gescholten / daß sie gelachet hatten/ gleich als weñ es lächerlich were/ daß Gott denselben alten/ vñ vber daß der vnfruchtbaren Sara einen Erben verhiesse. Zacharias Joannis des Teuffers Vater/ ward auch eine zeitlang stum̃/ daß er den Worten des Engels nicht gegläubet hatte. Wir sind gemeinlich viel geneigter nachzufolgen der alten Vorfahren schwachen Glauben (ich hette schier gesagt dem Vnglauben) dañ dem vollkomenen vnd reichen Glauben. Worumb folgen wir nicht viel mehr denselbigen nach/ welche haben dürffen alles gläuben? Eliseus hat dürffen den doppelten Geist Eliæ

Wir kön-nen nicht etwas von Gott bittē/ daß seine vbermessige Gütigkeit vbertreffe.

bitten

bitten: Fürwar nicht ein geringes Werck/laut des Eliæ eigenem Zeugniß/dennoch hat ers erhalten: Also gar dermassen kan kein Glaube so groß seyn / daß Gottes Gütigkeit hernacher nicht gröſſer sey. **Alle Ding (sagt er) sind dem Glauben müglich. Item/Alles was jhr bittet / das gläubet / Jhr werdets erhalten vnd erlangen.** Gedencke an das Wort Elisei/ der also die arme Witwe anredete / **Samle von den Nachbaren Oelegefesser / vnd samle derselben zwar viel/der HERR wird sie alle füllen.** Also/lieber Ludwig/sollen wir Fleiß anwenden/ daß wir einen Glauben/der allerhö-

hesten Güter fähig / haben / vnd festiglichen gläuben / Gott wolle vnd könne außrichten / daß wir jhn von hertzen / von gantzer Seelen / höchsten Vermügen vnd Kräfften lieben: vnd daß Er vns alles viel reichlicher / als wir es erdencken können / nach seiner Gütigkeit / wird schencken: Im Namen seines Sohnes / vnsers HErrn JEsu CHristi / welchem sey Ehre / Rhum / Macht vnnd Gewalt in alle Ewigkeit / Amen.

Gott wird vns alle Güter / wegen seines Sohnes reichlichen mittheilen.

LAUS SUPERIS.

Ein gottfürchtigs vñ fruchtbares Gebet / welchs auß dem gantzen Gespräche gesogen / vnd die fürnembsten Observationes vnd Lehren desselben kürtzlich in sich begreiffet / die sonsten weitleufftig erkläret werden: Gleichsfals durch den gutherzigen Verdeutscher des Gesprächs / auß dem Lateinischen in vnser Mutterspraach vbergesetzet.

O Allmächtiger / ewiger Gott / der du vns armen Sünders / mit so vielen zwar vnendliche wolthaten vberschüttet / der du auch in vns / als vngezämtes junges Vieh / vnd die da verachteten die heilsame Eröffnung deiner Gebote / nicht gemeine Zierrath / sondern die Reichthümer der gnaden zusammengehäuffet hast / schaw auf vnsere Nidrigkeit / vnd wie wir niderkniend vnd gar demütiglichen zu dem Stuele deiner

Maiestet hinzu tretten/ hülff von oben herab begerend / sihe doch hernider/ auf daß wir die ding außrichten mögen /die wir durch vnsere Kräffte schwerlich / ja zwar kümerlich anzugehen nicht vermügen: Es anscheine vns dein Christus / das gläntzende Liecht vnd vollenkomene Weißheit des Vaters/derselbe sey vnser Führer vnd Leiter/der erleuchte vnsere finstere Hertzen: Der mache was hart ist/ weich/was vnsauber/rein/was vbelschmeckend / lieblich / Was krumb/ recht/was voll Finsterniß/scheinbar/ was entweihet/ heilig / was endlich presthafft vnd mangelhafftig/gantz/ vnd mit allen seinen stücken vollrecht: auff daß letzlich wir durch diese weise vielgeneigter werden/die Dinge zu leisten/welche vns dein göttlich wort befiehlt: vnd das wir die Dinge vn-

terlas-

terlassē/deren wir vns einzumengen verboten werden. Gib vns/wir bitten/gütiger Gott/das Liecht der waren Erkentnüß / dadurch wir vollenkömlich geführet/vnd ohne strauchel auff den Wegen deines Worts wandeln mügen. Es breite der warhafftige Gehorsam in vns auß tieffe Wurtzeln / der dir viel angenemer vnd süsser / als einig Opffer zu seyn pfleget. Vermehre vns denselben Glauben/ ohne welchen wir dir nicht gefallen künnē: Es sey der Glaube krefftig vñ thätig in vns / auff daß / wenn alles Mißvertrawen außgeschüttet / vnd all verkehrter Gehorsam hindan getrieben/wir dermassen nicht allein zu glauben anfangen / sondern auch fortfahren vnd beharren/vñ also mit dem Nahmen / damit wir genennet werden / als wirdige/entrinnen mō-

gen. Vnd nach dem eine Natur des Glaubens vñ gehorsams ist/ daß eine die andere/ als vnzertheilte Geferten nachfolget: Also auch/ daß der Glaub ohn den gehorsam todt ist/ der gehorsam aber/ ohn glauben/ krafftloß: so schencke vns/ O allergnädigster vater/ solchs beids reichliche. Gib vns begierliche vnd fähige Gemüter/ die Warheit vñ geheimnüssen deines Worts zu erkennen/ auff daß durch gewalt rechtes Verstandes/ all vnser thun vnd redent danider ligen. Nicht gib vns/ gütiger Gott/ bitten wir/ zu leibeigen/ vnserm blinden vñ thörichten Verstande/ dadurch wir geleitet/ oder vielmehr abgefüret/ alles pflicht schüldiges gegen dir verachten. Verschaffe/ bittē wir/ allmechtiger Vater/ daß wir/ der du vns auß nichts erwecket/ auß Leim formirt/ zu deinem

Eben=

Ebenbild gestaltet/ mit dem liecht der Vernunft angethan/ endlich mit vielen Gaben bereichet hast/ für alles/ so wir haben/ dir dancken/ dich preisen/ vñ dein Rhum verkündigen mügen. Dir erstlich/ höchster GOtt/ als die gehorsamstē/ heimegst vnsern Eltern/ vnd andere vnsere geliebten/ vnd die vnsere Seligkeit befördern/ dienstbar vnd willfertig vns erzeigen. Treib von vns hinweg alle Fleischliche Furcht/ die da verhindert/ daß wir so viel weniger vnsere Sünden von hertzen bekennen/ sondern vielmehr dieselben verhälen thun. Es steche vns das Gewissen vnserer groben Laster/ es durchgrabe die scharffe vnd durchdringende Hacke das sandichte verdorrete vñ durstige Land vnsers Hertzens/ der schmertz nemlich nach Gott

auff daß/ weñ wir vnsere Sünde bewei-
nen/vnd des vergangnen Lebens
Busse thun / vns gäntzlich deinem
göttlichen Willen ergeben/deinen H.
Tempel offtmals besuchen/im Gebet
fleissig seyn/in guten Sitten vns be-
lüstigen/von allen Reden vnd Thun/
davon vns das Wort des Lebens ab-
schrecket/endlich ein Abscheuen tra-
gen mügen. Gib vns/ bitten wir/lie-
ber HErr / daß wir die vmbschweif-
fenden Begierden in eine Enge Wo-
nung einschliessen/dich aufrichtiglich
Ehren / vnsere Leiber zu lebendigen
opffern auffopffern/in dich allein vn-
sern Glauben fassen/deinen Verheis-
sungen beharrlichen nachsetzen/ end-
lich vns gäntzlich dir ergeben. Verlei-
he gütiger Vater / daß wir deine vn-
erforschliche Gütigkeit erkeñen/hoch
loben / vnd hefftig vns darüber ver-

wun-

wundern mügen. Reiß weg von vnsern Hertzen alle eusserste Wurtzeln des Mißtrawens / auff daß wir in dich warhafftiglich / gottseliglich vnd vnzweiffelhaftig gläuben mögen. Abraham ein Vater der Gläubigen leret vns / was für einen glauben man ergreiffen müsse: nemlich denselben / so vns zur Seligkeit führet / allen geferbten vnd trägen Glauben hinweg getrieben. Geuß vns ein / Ewiger Gott / einen dürren vñ gesunden verstand / auff daß wir den jrrdischen Glauben gesegnen / denselbigen warhafftigen / vnd gleich vom Himel herabgeschickten Glauben / dadurch wir Christum ergreiffen / vnter vns bewahren / durch welches Krafft vnd Wirckung wir die Dinge leisten können / die den gläubigen fürnemlich zu behören / sich ansehen lassen: auff daß

wir mit vnsern Sinnen / durch den Thaw der himlischen Weißheit befeuchtet / nach dem göttlichen Wesen vns sehnen mügen. Mittheile vns reichlich / allergnädigster Vater / daß wir dir erstlich / hernegst auch andern welcher Herrschafft du vns vnterworffen hast / getrew vnd gehorsam seyn / damit endlich / durch diesen weg die schweren Bürden von vnsern Gewissen abgeleget / haben mügen / woher wir vns erfrewen vñ frölich seyn. Wir wissen / ewiger Gott / daß vnser Heyl auß deiner grundlosen Barmhertzigkeit herfleusset / welches man zwar durch keinẽ andern Weg ergreiffen muß / denn durch den waren vnd vngezweiffeltẽ Glauben: In welchem vnsere Vorfaren sonderlich berühmt / auch durch desselbigen Hülffe grosse Dinge verbracht haben. Erfülle vns

mit

mit diesem Glauben / allergütigster Vater/nach deiner vnermessenen gütigkeit/ auff daß wir durch denselben allenthalben reich werden/die Werck der Liebe vollnbringen mügen: Ohn welche aller glaube/wie der auch sey/ stincket / auch nicht den blossen Nahmen des Glaubens verdienet. Verleihe vns/barmhertziger GOtt / alß die wir deiner göttlichen Majestet zu befallen / vns befleissigen / auff daß wir den gerechtmachenden vñ lebendigen Glauben vnter vns ernehren/ vermehren vñoffenbaren mügen/mit welchem Paulus gestaffieret vnd gerüstet/viel derselben Hauptgefahren sich zum gedültigsten bezeigt hat/ dermassen also/daß im die Belüstigung deins Evangelij viel lieber vñ werter deñ sein Leben (als in dieser Welt nichtes vnbestendigers) were/ er angesehen würde.

Daß

Daß dieser Glaube / allergnedigster Vater nirgend in der gantzen Welt kön̄e gefunden werden / dessen beklagen wir vns nicht vnbillig: deñ allerley Art der Boßheit die gantze welt durchkrochen / vnd keinen Winckel / wie verborgen er auch sey / mit seiner Vngerechtigkeit nicht entheiliget vñ schendlich verunreiniget hat: O du beklagtes Leben. Vnter andern Verhinderniſſen des glaubens / deren gar viel seyn / wie du / O höchster Jnwohner des Himels / wol weist / thut sich die eigne Lieb auch herfür / welch vns von allem wahren Gottesdienst abruffet / weil sie / weiß nicht was / rath vnd für Vnterschub gibt / gäntzlich in diesem bemühet ist / auff daß wir der Ding / so darunten seyn / groß achten die aber droben / denen so droben sind heimlassen mögen: diesen wütenden

Geist

Geist/ lieber HErr Gott/ treib von
vns fern hindan/ auff daß wir nicht
weiter dem Fleische dienen/ sondern/
daß der Geist endlich ober vns herr-
schen müge. Ohn welchs miteinstim-
mung/ weil das schlipfferig Gemüth
der Menschen/ obs gleich nach seiner
Meinung listig/ dennoch offtmals in
vnaufflößlichen Fußstricken der Irr-
thume verstrickt wird. Du wolleſt
vns auch/ bitten wir/ mit dem liechte
deiner Göttlichen Gnaden so gar nit
berauben/ auff daß wir vns nit auch
eben wie andere/ so die lobreiche Auf-
erstehung deines Sohns freventlich
verneinet haben/ in daſſelbige vnver-
meidliche Loch hinab stürtzen/ Son-
dern glaubende/ theilhafftig werden
der vnaußsprechlichen Ehren/ die er
am Jüngsten Tage offenbaren wird.
Abſondere vns/ Allmechtiger Gott/

vom

vom hauffen derjenigen/wer sie auch seyn/die da Christi Geboten nit glauben geben: laß vns auch nit dem mißtrawigen Jsraelitischen Volck gleich werden/welches durch die Grösse vñ Viele der manchfeltigkeit deiner gutthaten oberheuffet/in dem Schlam̃ jhrer groben Laster sich geweltzet haben: Auch damals der Zeit von der Häßligkeit nicht abgestanden/da sie deine Lieb in Haß/deine Gedult in Eyfer/deine Langmütigkeit in Rach verwandelt/empfunden hat.

Endlich/allergnädigster Vater/auf daß wir der Warheit von Hertzen gläuben/so treib fern von vns alle eigene Lieb/für der falschen Propheten Lere laß vns vertäuben/vnsern eigenen Haß/vnserer eigenen Liebe fürziehen/daß alles deiner Nacht offen stehe. Wir bekennen/wie eine schäd-

liche

liche Seuche die eigne Lieb sey/ warnehmen/ die Wollust dieses Lebens verachten/ für der hürischen Verführung vnsers Fleisches hüten/ die giffitige Kurtzweil dieser Welt fliehen/ der Furcht deines Zorns/ der Menschen Drawungen vñ Straffen hindanzusetzen/ erzittern/ dem Teuffel zu dienen einen Abscheu haben/ vnser Vaterland/ nemlich die Sünde zuverlassen begeren/ vnsern selbst-Haß durch eines andern Haß erlernen/ Weise vnd Masse/ vns selbst zu entsagen/ halten/ die Teuffelischen Begierden vnsers fleisches zerstören/ mit dem Schild des Glaubens gleich einem Walle befestiget/ aller Gefahr vns gegen setzen/ eine vberauß grosse Erndte vñ Hauffen Früchte dannen samlen/ vñ daher gewapnet/ mit dem Feinde weit vnd nahe streitten/ einen

rechten vnd fertigen Weg das Heil zu erlangen/ eintretten/ von deiner göttlichen Gütigkeit/ wie wir immer kön̄en/ auffs beste halten/ daß dieselbe mehr könne vnd wolle/ als wir weder bitten/ oder es dafür halten mögen/ nachgeben/ vns dir gantz vñ gar auffopffern/ in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit leben/ auf daß wir endlich hindurch nach der Seelen Hinfarth vnd des Leibs Begräbnuß in deinem Schoß glücklich ruhen mögen.

Diß alles wollestu gütigster Gott vnd gnedigster Vater/ vnd alles was diß vergengliche Leben erfürdert/ vnd das ewigwerende Leben erhelt/ in vns vberflüssig mittheilen/ durch Jesum Christum vnsern Herren/ Amen.

ENDE.

Gott / treib von
ff daß wir nicht
dienen / sondern /
h ober vns herr-
lchs miteinstim-
pfferig Gemüth
leich nach seiner
noch offtmals in
ßstricken der Jr-
d. Du wollest
/ mit dem liechte
naden so gar nit
wir vns nit auch
ie lobreiche Auf-
ohns freventlich
asselbige vnver-
h stürtzen / Son-
ilhafftig werden
en Ehren / die er
offenbaren wird.
nechtiger Gott /

vom